

Das halboffene Heim im Rahmen der beruflichen Wiedereingliederung psychisch Kranker : Diplomarbeit der Schule für Soziale Arbeit Zürich, März 1959

Autor(en): **Diener, Margrit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **30 (1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einer der letzten Stunden den Mut zu einem Geständnis gefunden hat, mag vielleicht ein Hinweis darauf sein, dass er trotz allem in meinem Bemühen nicht nur Zwang und blinde Autorität, sondern auch aufrichtigen Versuch menschlicher Führung gespürt hat.

Zu tun bleibt unter vier Augen nur noch das eine: ihm klarzumachen, dass er im Begriffe ist, aus der Bedrückung seines Jugenderlebnisses heraus den Hass gegen

Autorität allgemein auf Vorgesetzte und Uebergeordnete zu übertragen und zu fixieren. Ohne Zweifel müssten daraus auch für seine spätere Berufsarbeit und das Zusammenleben schwere Spannungen entstehen. Gelingt es, mit der Aufdeckung der Zusammenhänge diese bereits vorhandene Fixierung zu lösen, dann hat sein letzter Aufsatz wahrlich Segen gebracht.

Hans Keller, Baden (Schweiz. Lehrer-Zeitung)

Verzeichnis der Diplomarbeiten Doppelkurs A 1957/59 der Schule für soziale Arbeit Zürich

Gertrud Altorfer: Der unfreiwillige Wohnungswechsel. Eine Untersuchung über die Frage, wie eine Anzahl Familien die Wohnungsfrage löste, nachdem sie die alte Wohnung wegen Abbruch des Hauses verlassen musste.

Rita Beck: Der italienische Arbeiter ohne seine Familie in der Schweiz.

Walter Beck: Die Erziehungsaufsicht nach Art. 283 ZGB über Kinder aus geschiedenen Ehen, die ihren Müttern zugewiesen wurden.

Margrit Diener: Das halboffene Heim im Rahmen der beruflichen Wiedereingliederung psychisch Kranker.

Anita Fontana: Der alte Flüchtling im Flüchtlingsheim.

Ruth Felix: Das Pflegekinderwesen im Bezirk Baden.

Loni Furini: Behinderte gehen schwimmen.

Mengia Gentsch: Problematik der periodisch-temporären Familientrennung im Hochgebirgs-Kraftwerkbau.

Beatrice Gyga: Die Fürsorgerin im kinderpsychiatrischen Dienst.

Anita Kasper: Zusammenarbeit zwischen Jugendsekretariaten und Frauenvereinen im Kanton Zürich.

Marta Kneubühl: Die Eingliederung ehemaliger Tuberkulosekranker auf Grund des kaufmännischen Kurses im «Appisberg».

Marguerite Plancherel: Soziale Auswirkungen der Angina Pectoris und des Herzinfarktes.

Martha Zogg: Die Familie des Strafgefangenen.

Die Arbeiten können bei der Bibliothek Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich 8, leihweise bezogen werden.

Das halboffene Heim im Rahmen der beruflichen Wiedereingliederung psychisch Kranker

Diplomarbeit der Schule für Soziale Arbeit Zürich, März 1959* Verfasserin: Margrit Diener

Die Zahl der jährlich aus der Zürcher Heilanstalt Burghölzli geheilt und gebessert entlassenen Kranken beträgt ungefähr 750. All diesen austretenden Frauen und Männern erlaubt es der Gesundheitszustand, wieder in die Erwerbstätigkeit zurückzukehren. Nur einem Teil von ihnen ist jedoch die reibungslose Wiederaufnahme der Arbeit möglich. Bei vielen ergeben sich grosse Schwierigkeiten, die ohne Hilfe nicht überwunden werden können. Die Heilanstalt ist bestrebt, ihren Patienten diese Hilfe zu gewähren. Eine der arbeitsfürsorgereichen Massnahmen, das halboffene Heim, wird in dieser Diplomarbeit etwas eingehender beleuchtet.

Anschliessend an einige kurze allgemeine Gedanken über Wiedereingliederung wird versucht, Besonderheiten der beruflichen Wiedereingliederung psychisch Kranker aufzuzeigen. Als besondere Probleme betrachtet man die Wesensänderung infolge psychischer Erkrankung, die negativen Auswirkungen des Anstaltsaufenthaltes auf den Kranken und die Vorurteile der Umwelt gegen psychisch Kranke und Heilanstalten. Hieraus lassen sich die verschiedenen Aufgaben, die sich bei der Rückführung hospitalisierter Kranker in die Erwerbstätigkeit stellen, herausarbeiten. Es zeigt sich, dass der Patient der Hilfe bedarf zur Entlassungsreife, bei der Abklärung der persönlichen Arbeitsmöglichkeiten, bei der Stellensuche, für den Stellenantritt, bei Schwierigkeiten am Arbeitsplatz und schliesslich auch, um sich ausserhalb der Anstalt zu halten.

Als praktisches Beispiel eines halboffenen Heimes wird die «Stephansburg» (Kantonales Heim für Frauen und Töchter Zürich), welche der Heilanstalt Burghölzli angegliedert ist, gewählt. An ihr werden das Wesen und die Hilfsmöglichkeiten eines halboffenen, durch ausgebildetes Personal geleiteten und von einem Arzt, dem eine Fürsorgerin zur Seite steht, betreuten Heimes gezeigt.

Die vorhin erwähnten Aufgaben der beruflichen Wiedereingliederung werden einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Praktische Beispiele aus dem Heim unterstützen die Erläuterungen. Es wird zu zeigen versucht, welchen Beitrag das halboffene Heim mit den ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten leisten kann. Zur Abklärung der Frage dienten Besuche im Heim, Unterredungen mit der Heimleiterin, der Anstaltsfürsorgerin und einzelnen Patientinnen. Ausserdem standen die ärztlichen Krankengeschichten und die Fürsorgeakten zur Verfügung. Es stellte sich heraus, dass das Heim in allen sich stellenden Aufgaben, die hier interessieren, wirksame Hilfe bieten kann.

Die Arbeit schliesst mit dem Wunsch, der Kanton Zürich möchte auch für die männlichen Patienten der kantonalen Heilanstalt eine Uebergangslösung in Form eines halboffenen Heimes errichten.

* Ausleihe durch Bibliothek Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich 8.